



# Banater Post

ZEITUNG DER LANDSMANNSCHAFT DER BANATER SCHWABEN

Jahrgang 58 ☀ Nummer 3

München ☀ 5. Februar 2014

## ► BAMF-Studie

### (Spät-)Aussiedler sind gut integriert

(Spät-)Aussiedler sind im Verhältnis zu der relativ kurzen Aufenthaltsdauer in Deutschland gut integriert. Dies ist die zentrale Aussage eines vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Dezember 2013 veröffentlichten Forschungsberichts zur Zuwanderung und Integration der (Spät-)Aussiedler. Somit bestätigt auch diese „Analyse aktueller Daten und Forschungsergebnisse“, dass (Spät-)Aussiedler Leistungsträger unserer Gesellschaft und ein Gewinn für Deutschland sind. Ihre Aussiedlung und Integration war und ist eine Investition in die Zukunft der Bundesrepublik.

Seit 1950 sind rund 4,5 Millionen Menschen als Aussiedler bzw. Spätaussiedler nach Deutschland gekommen. Bis Ende der 1980er Jahre dominierten dabei Polen und Rumänen als Herkunftsländer, seit 1990 die Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Seit 2006 ist ein deutlicher Rückgang der Zuzugszahlen zu beobachten. Im Jahr 2011 lebten rund 3,2 Millionen (Spät-)Aussiedler in Deutschland, wovon fast drei Viertel in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen wohnen. (Spät-)Aussiedler zeigen eine relativ vorteilhafte Struktur ihrer schulischen und beruflichen Qualifikationen, der auch die aktive Teilhabe am Arbeitsmarkt geschuldet ist.

Die 245-seitige Studie kann unter [www.bamf.de](http://www.bamf.de) kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden.

## ► München

### Kandidaten treffen sich

Am 16. März finden in Bayern Kommunalwahlen statt. Auch diesmal stellen sich zahlreiche Mitglieder unserer Landsmannschaft zur Wahl. Einige von ihnen weisen bereits kommunalpolitische Erfahrungen auf, andere treten zum ersten Mal an. Der Bundesvorstand lädt alle Kandidaten, die Mitglied unseres Verbandes sind, herzlich zu einem Rundtischgespräch mit Pressetermin am Freitag, dem 21. Februar, 16 Uhr, in die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft ein. Bitte um vorherige Anmeldung unter [leber@banater-schwaben.de](mailto:leber@banater-schwaben.de). Für Kandidaten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, wo am 25. Mai gewählt wird, wird es einen späteren Termin geben.

Der Bundesvorstand



Rund fünfzig Trachtenpaare aller Altersschichten verliehen dem Großen Schwabenball in München einen besonderen Glanz.

Foto: Walter Tontä

## ► Großer Schwabenball 2014 in München

# Fast 100-jährige Tradition wieder sehr beliebt

„Der Große Schwabenball trägt seinen Namen wieder zu Recht!“ Mit diesen Worten eröffnete Bernhard Fackelmann, der Vorsitzende des gastgebenden Kreisverbands München, den Ball 2014. In diesem Jahr hatte es einen regelrechten Ansturm auf die Karten gegeben; rund 600 Gäste waren in den Münchner Vorort Planegg gekommen – der beste Besuch seit zehn Jahren. Bernhard Fackelmann freute sich, in einen ausverkauften, „rappelvollen Saal“ zu blicken, denn der Zuprspruch zeige: „Wir halten zusammen, und wir wissen, wo wir hingehören.“ Dass Zugehörigkeit durchaus mehrere Facetten hat, zeigte sein humorvoller Spruch: „Ich bin ein Banater Schwabe – und do bin i dahoam“, in Anspielung auf eine Serie des Bayerischen Fernsehens.

Dass es zwischen Bayern und Banater Schwaben längst keine Berührungssängste mehr gibt, bestätigte auch Josef Schmid, Vorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion im Münchner Rathaus und Kandidat für das Amt

des Oberbürgermeisters. Er freute sich besonders, viele junge Menschen in Tracht zu sehen, denn gerade für die junge Generation sei es wichtig, kulturelle Identität zu bewahren. Der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft, Peter-Dietmar Leber, erinnerte daran, dass die Tradition der Banater Schwabenbälle vor fast 100 Jahren in Temeswar und Arad begonnen habe. „Diese Tradition hat alle Wirren der Geschichte überstanden.“

Vor dem Einzug der Trachtenpaare begrüßte Fackelmann die Ehrengäste aus dem Verband und der Politik. So war der Landtagsabgeordnete Andreas Lorenz zu Gast, neben Josef Schmid waren aus dem Münchner Stadtrat gekommen: Dr. Manuela Olhausen, Hans Podiuk und Manuel Pretzl. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft war vertreten durch Hans Metzger, Walter Keller und Jürgen Griebel. Aus dem bayerischen Landesvorstand waren neben Bernhard Fackelmann Pfarrer Peter Zillich, Hans Noll und Stefan Mlynarzek anwesend. Ebenso

vertreten waren zahlreiche Kreisverbände und Heimatortsgemeinschaften.

Rund fünfzig Paare aus München, Karlsruhe, Nürnberg und Waldkraiburg waren es schließlich, die zu den Klängen der „Original Banater Dorfmusikanten“ unter der Leitung von Helmut Baumgärtner in den Saal einzogen, begleitet von Fahnenabordnungen der Kreisverbände München und Waldkraiburg. Traditionsgemäß nahm auch der Patenverein der Münchner, der Trachtenverein Waldfrieden Großhadern, mit mehreren feschten Paaren teil. Unter der Moderation von Harald Schlapansky, Vorsitzender der DBJT (Deutsche Banater Jugend und Trachtengruppen), zeigten die einzelnen Tanzgruppen ihr Können. Mit einer „Spaßpolka“, in Bayern auch bekannt als „Spitzbubenpolka“, eröffnete die Kindergruppe den Reigen. Mit einer anspruchsvollen, selbst einstudierten Choreografie des „Polkakönigs“ begeisterte die Jugend. Neu einstudiert war auch der „Lissy-

walzer“, den die Erwachsenenengruppe zeigte – einst der traditionelle Faschingswalzer in Orzydorf. Auch die Trachtengruppe des Patenvereins Waldfrieden Großhadern gab natürlich einige Tänze zum Besten, darunter ein zünftiger Schuhplattler, der wie alle anderen Tanzdarbietungen an diesem Abend mit einem donnernden Applaus belohnt wurde. Nach einem Ehrenwalzer für alle Trachtenpaare räumten diese die Tanzfläche für die Besucher, die sich nicht zweimal bitten ließen.

Die Gäste schwangen das Tanzbein zu Walzer- und Polkaklängen der „Original Banater Dorfmusikanten“, zu späterer Stunde gab es fetzigen Pop und Rock von „Trend – die Band“ unter der Leitung von Reinhardt Merle zu hören. Ans Heimfahren dachte da so schnell niemand. Erst weit nach Mitternacht lichteteten sich die Reihen des Großen Schwabenballs 2014.

Luise Frank

(Fotografische Impressionen vom Schwabenball folgen in der nächsten Ausgabe.)

## ► KV Waldkraiburg: Gedenken an die Russlanddeportation

# Vereinnahmt und ausgenutzt

Zum Gedenken an den 69. Jahrestag der Russlanddeportation veranstaltete der Kreisverband Waldkraiburg am 12. Januar eine Feierstunde mit Kranzniederlegung am Mahnmal gegen Vertreibung auf dem Rathausplatz der Stadt Waldkraiburg. Nachfolgender Bericht ist in den „Waldkraiburger Nachrichten“ erschienen.

Selbst 69 Jahre danach sei es nicht nur ein Akt der Tradition, sondern eine Mahnung und Aufforderung, seine Stimme zu erheben, wenn Menschenrechte in Gefahr sind, so Stadtrat Georg Ledig, Kreisvorsitzender der Banater Schwaben in Waldkraiburg. Vor dem Mahnmal der Vertreibung in der Stadtmitte war er mit seinen Landsleuten, Mitgliedern anderer Vertriebenenverbände wie Siebenbürger Sachsen, Egerländer, Böhmerwälder und Sudetendeutsche und des Soldaten- und Reservistenverbands mit den Fahnenabordnungen zusammengekommen, um der Deportation der Rumäniendeutschen im Jahr 1945 zu gedenken. Mehrere Kommunalpolitiker, darunter Landrat Georg Huber und die aus dem Banat stammende Stadträtin Charlotte Konrad, sowie

der Bundesvorsitzende der Banater Schwaben, Peter-Dietmar Leber, unterstrichen durch ihre Teilnahme an der Gedenkveranstaltung die Bedeutung des Januar 1945 für die Deutschen in Rumänien.

In seinem Grußwort hob Zweiter Bürgermeister Harald Jungbauer heraus, dass mit dieser Erinnerung an die Opfer der Deportation Unrecht und Gewalt eine deutliche Absage erteilt werde. „Gerade in Waldkraiburg wird das Streben nach Integration und Toleranz verwirklicht und gelebt.“ Daran knüpfte Peter-Dietmar Leber an, als er an die Frauen und Männer erinnerte, die als leicht verfügbare und rechtlose Masse deutscher Volksangehöriger in Rumänien, aber auch in Ungarn und Jugoslawien, zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert wurden. „Familien riss man auseinander und in den Lagern wurde das Leben zum Kampf um das Überleben.“

Allein aus Rumänien ließen dabei von den mehr als 70.000 Zwangsdeportierten fast 15.000 ihr Leben. Erst ab 1995 erfolgte eine intensivere Beschäftigung mit diesem düsteren Ka-

pitel durch dokumentarische Filmbeiträge, wissenschaftliche Veröffentlichungen und Erinnerungen von Zeitzeugen, die zum Beispiel unter den Titeln erschienen „Fünf verlorene Jugendjahre“ oder „Für 71 Tote das Grab geschaufelt“. Jetzt sei es an der Generation der Kinder und Enkel, dass Menschenrechte nie zur Disposition stehen dürfen. „Wir müssen an die Großfamilien jener Zeit erinnern, die wie ein Netz die zurückgebliebenen Kinder und Alten auffingen und in ihrer Obhut behielten.“

Bewegend die anschließenden Worte von Pfarrer Heinrich Brandstetter, dessen Schicksal die ganz Tragweite dieser Deportation deutlich macht: Er verlor seine Eltern und wuchs unter härtesten Bedingungen mit seinen Geschwistern bei den Großeltern auf. Er mahnte, nicht nachtragend zu sein. „Wir müssen jetzt und in Zukunft die Kraft aufbringen, gegen jedes Unrecht aufzustehen.“ Zu den Klängen der Banater Blaskapelle legten Peter-Dietmar Leber und Georg Ledig einen Kranz zum Gedenken an die Toten der Deportation nieder (siehe Foto auf Seite 3).

fis

## Aus dem Inhalt:

### Ausgezeichneter Beitrag zur Banater Kulturgeschichte

Herbert Bockel stellt den Sammelband „Blickpunkt Banat“ von Walter Engel vor. .... 4

### Das Kleinod Kleinschemlak gibt es nicht mehr

Die baufällige evangelische Kirche wurde bis auf die Grundfesten abgerissen. .... 5

### Ein ertragreiches Forscherleben

Der Mundartforscher und Volkskundler Hans Gehl wird 75. .... 7

### Vorbildlich: Spende für bedürftige Kinder

Die Banater Trachtengruppe Nürnberg unterstützte die Aktion „Sternstunden“. .... 11

### Musik verbindet über alle Grenzen hinaus

Die „Original Banater Dorfmusikanten“ reisten auf den Spuren der Erinnerung durch das Banat und Siebenbürgen. .... 13